

"Weg mit dir, Satan"

- Predigt vom 13.09.2015 -

Evangelium nach Markus 8,27-35

In jener Zeit ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er die Jünger: *Für wen halten mich die Menschen?*

Sie sagten zu ihm: *Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten.*

Da fragte er sie: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?*

Simon Petrus antwortete ihm: *Du bist der Messias!*

Doch er verbot ihnen, mit jemand über ihn zu sprechen. Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen. Und er redete ganz offen darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe.

Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: *Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.*

Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: *Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.*

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Kinder,

„**Weg mit dir, Satan**“, mit diesen Worten fährt Jesus Petrus an, dem er im Evangelium des letzten Sonntags noch verheißen hatte, ihn zum Fels seiner Kirche zu machen.

- Um Christ zu sein, reicht es offensichtlich nicht, Jesus als Sohn des lebendigen Gottes zu bekennen. Ein Christusbekenntnis mit dem Mund allein lässt uns nach der Meinung Christi noch lange keine echten Christen sein.

Was macht also das Christentum aus?

Jesus sagt es deutlich: ***Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer seine Seele retten will, wird sie verlieren; wer aber seine Seele um meinetwillen verliert, der wird sie retten.***

Den Satz kann man knapp umschreiben: **Kreuzesnachfolge.**

- **Sie gilt nicht nur für die Apostel, Priester und Ordensleute, sondern für jeden Getauften.**

Wie ernst es Jesus mit der Kreuzesnachfolge ist, sehen wir an der scharfen Zurechtweisung des Petrus „**Weg mit dir, Satan**“ in dem Moment, als dieser Jesus das Kreuz ersparen wollte.

Wir erinnern uns an die Versuchung Jesu in der Wüste durch den Satan. Dem Widersacher gelang es nicht, Jesus auf den bequemen, kreuz- und leidlosen Weg zu bringen.

Bei uns hat er mehr Erfolg:

- Kreuze passen nämlich nicht in unsere Spaßgesellschaft. Sie stören nur. Und so verwandelt sich das Christentum zu einer flachen Wellness-Religion.

Das Kreuz ist und bleibt aber das Herz des Christentums. Christsein hat einen unvorstellbar großen Wert. Den Wert des eigenen Lebens.

- Dieses Leben verlieren z.Z. täglich in grausamer Weise Tausende von Christen außerhalb Europas. Das Kreuz des Christseins ist für viele buchstäblich Enthauptung oder Kreuzigung durch militante Terrorbanden. Millionen Christen sind auf der Flucht, nur weil sie Christen sind.

Und was verlangt die Nachfolge Christi von uns, die wir noch in falscher Sicherheit vor dem Islam in Europa schlummern?

In jedem Fall ist das heutige Evangelium für uns eine Mahnung, unsere Taufe endlich ernst zu nehmen. Denn laut der Aussage aus den Regierungskreisen sind 85 % der Flüchtlinge, die unser Land momentan überfluten, junge Muslime, junge Männer, die für einen Platz bei Allah bereit sein müssen, Nicht-Muslime zu töten.

Hat das verweichlichte Christentum in Europa noch genug Stärke, um sich dem militanten Islam vor eigener Tür zu stellen?

Auf diese Frage hat ein junger Priester in einem Interview prophetisch geantwortet:

- Nein, die Christen in Europa können der Islamisierung nicht mehr entkommen.

Und ich füge hinzu:

Gott hat im Buch Genesis der Frau die Verheißung gegeben, der Schlange den Kopf zu zertreten. Am Ende der Bibel steht die Frau am Himmel mit der Sonne umkleidet. Gestern haben wir ihren Namenstag gefeiert. Unter der Führung Mariens sind Kriege, die das Christentum ausrotten wollten, gewonnen.

Vertrauen wir der Mutter der Christenheit uns, unsere Heimat und unseren christlichen Glauben an. Selig, der unter Schutz und Schirm der Frau mit der Sonne gekleidet flüchtet, er wird bei ihr die sichere Zufluchtsstätte finden.

Amen